

Polnische Taten.

In Königschüttel halten die Insurgenten nach wie vor die Besatzung an. Kürzlich nahmen sie alle fest, die grüne oder keine Legitimation hatten. Auf Verfügung des Kreis-Kontrollors wurden die Festgenommenen, etwa 60, später wieder freigelassen.

Aus Boguskiß wird gemeldet: Während einer Festlichkeit gerieten beim Tanz in einem Lokal kongregationaler Insurgenten mit einem Trupp oberösterreichischer Insurgenten in Streit. Die Oberösterreicher feuerten von außen mit einem Maschinengewehr in den Tanzsaal hinein. Die Kongregationalisten hatten zehn Tote, elf Verwundete. Der Führer der Angreifer, einer der Kommandanten von Deutschen, wurde festgenommen und über die Grenze geschickt.

Der Eisenbahnverkehr in Oberschlesien ist im ganzen Industriegebiet bis Kattowitz wieder aufgenommen worden. Auch Dörfer werden bereits wieder bis Kattowitz. Die Züge werden sehr stark benutzt. Doch wagt sich die deutsche Bevölkerung infolge des Amnestieerlasses und mangels polizeilicher Schutzes noch nicht auf das flache Land zurück.

Der Flug Kapitän-Breslau mußte auf Station Kensa wieder umkehren, da er bei Summin von Insurgenten beschossen wurde.

Der aus Polen gebürtige Leiter der ober-schlesischen Schmalspurbahn Beszinski ist unter Mitnahme bereitgestellter Soldaten abgereist. Da infolge dessen die Zahlung der Zölle nicht stattfinden konnte, haben die Angestellten der Schmalspurbahn in Kopsberg die Arbeit niedergelegt.

In mehreren Orten des Kreises Kattowitz ist harter Mangel an Brotmehl eingetreten. Auf Kattowitz wurde vielfach nur die Hälfte der früheren Rationemengen ausgegeben. Ein Brot kostet 40 Mark.

Friede mit Amerika.

Die Amerikaner verlassen das Rheinland.

Präsident Harding hat nunmehr die Resolution über die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland und Österreich unterzeichnet. Sofort nach Annahme der Friedensresolution durch den Senat war ein besonderer Vertreter der amerikanischen Regierung nach Lüttich gereist, wo Präsident Harding sich aufhielt, um ihm den Senatsbeschluß zu überbringen, der dort vom Präsidenten sofort unterzeichnet wurde. Die formelle Friedensproklamation wird nun in einigen Tagen erlassen werden. Durch sie wird der Kriegszustand, z. B. dem Gesetz über den Handel mit dem Feinde und dem Gesetz über die Freiheitsentziehungen, ein Ende gemacht werden. Danach werden die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen und es wird über einen Handelsvertrag verhandelt werden.

Auch der Rückzug der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein wird nunmehr erfolgen. Da keine Aussicht besteht, daß Amerika den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert, läßt sich auch nach amerikanischer Auffassung ein weiteres Verbleiben der amerikanischen Truppen im Rheinland nicht mehr rechtfertigen. Die amerikanischen Truppen am Rhein waren, infolge des hohen Kurzes des Dollar, das teuerste Besatzungsheer, das Deutschland zu bezahlen hat. Insofern bedeutet die Abberufung der Amerikaner und ihre Ersetzung durch die billigeren Franzosen eine wesentliche finanzielle Erleichterung für uns. Die Bevölkerung des Koblenzer Distrikts dagegen wird von dem Tausch wenig erfreut sein, da sie mit den Amerikanern, die sich nicht ins Rheinland einmischen, befriedigend auskam, während sich die Franzosen überall als schändliche „Sieger“ aufzuführen.

Angelsächsische Zusammenarbeit.

Aus Anlaß des amerikanischen Nationalfestes veröffentlicht Präsident Harding einen Beitrag in den „Times“, in dem er heißt:

Bei der Entwicklung der Abwicklung und der sich zunehmenden Verdichtung des Reichsgedankens als Grundlage der Freiheit haben die beiden englisch sprechenden Völker eine Rolle von unermeßlicher Wichtigkeit gespielt. Die glänzenden Erfolge in der Vergangenheit sollen und müssen eine Ermunterung zur Fortsetzung der Anstrengungen bilden. Das gemein-

same Wirken für das Gute kann indessen nur zu voller Geltung kommen, wenn eine gemeinsame Verständigung vorhanden ist, und zwar nicht nur für nationale Hoffnungen und Ideen, sondern auch für nationale Propaganda und nationale Schwierigkeiten.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Angestelltenversicherung im Reichstage.

Die Fraktionen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei haben im Reichstage einen Gesetzentwurf als Initiativantrag eingebracht, der die dringendsten Forderungen zur Gesunderhaltung der Finanzen der Angestelltenversicherung erfüllt und eine geordnete Sicherstellung angemessener Versorgung der Privatangestellten für den Fall des Alters und der Invalidität, sowie für den Fall des Todes den Hinterbliebenen gewährleisten soll.

Forderungen der Industrie.

Auf der Hauptversammlung des Gesamtverbandes der Deutschen Werkzeugindustrie forderte der Geschäftsführer vom Reichsverband der Deutschen Industrie Dr. Hoff-Verlin, daß durch eine allmähliche Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverordnungen freie Bahn für eine neue Zoll- und Handelspolitik geschaffen werde. Weitere Forderungen der Industrie seien Steigerung der Erzeugung, Besserung der Qualität und Herabsetzung der Erzeugungskosten, die auf sozialpolitischem Gebiet als die drei großen Fragen der Arbeitszeit, der Arbeitslohn und des Arbeitslohns erscheinen. Dr. Hoff-Verlin erklärte, daß die Reichsversammlung der Deutschen Industrie Berlin lebte die Konzernbildung als Unterbindung des freien Unternehmertums ab. In einer Entschließung erhob der Gesamtverband gegen das Weiterbestehen der Sanktionen, namentlich der Rheinlinie, schärfsten Widerspruch.

Rußland.

× Krassins Verhandlungen. Nach einer Meldung der „Morning Post“ soll Krassin dieser Tage ein Verhandlungsangebot gemacht haben zwecks Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Rußland. Die französische Regierung soll diese Vorschläge ernstlich zurückgewiesen haben. Krassin soll erklärt haben, daß die Sowjets eine ganze Reihe von Ermäßigungen des kommunistischen Regimes ins Auge gefaßt hätten, die ein Abkommen mit Rußland für Frankreich vollkommen annehmbar machen. „Morning Post“ fügt bei, daß Krassin an Lloyd George die Forderung auf Anerkennung der bolschewistischen Regierung gestellt habe als Ausgleich für neue Zugeständnisse an die bürgerliche Bevölkerung in Rußland.

× Rußland gegen Griechenland und Japan. Die „Morning Post“ meldet aus Reval, die Sowjetregierung habe die Verhaftung aller griechischen und japanischen Untertanen in Sowjetrußland angeordnet mit Ausnahme der Mitglieder der kommunistischen Partei. Dieser Schritt der Sowjetregierung beweise, daß sie das Bestehen eines Kriegszustandes zwischen Rußland einerseits und Griechenland und Japan andererseits anerkenne.

Japan.

× Japanischer Verzicht. Die japanische Regierung hat dem deutschen Auswärtigen Amt davon Mitteilung gemacht, daß sie auch für den Fall, daß Deutschland vorläufig seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, nicht beabsichtige, das Eigentum deutscher Staatsangehöriger mit Beschlag zu belegen. Dieser Verzicht bezieht sich auf alle deutschen Güter, die sich in Japan oder in den von ihm verwalteten Gebieten befinden und schließt ausdrücklich Bankkonten sowie Waren, die sich an Bord japanischer Schiffe befinden oder in Konsignation nach Japan gesandt worden sind, ein.

× Eine japanische Stiftung. In Tokio übergab Professor Trifawa namens 500 japanischer Ärzte, die ihre Studien in Deutschland gemacht haben, dem deutschen Botschafter 490 000 Mark, die als Stiftung für die medizinischen Fakultäten deutscher Universitäten bestimmt wurden.

Deutscher Reichstag.

(130. Sitzung.)

CR, Berlin, 4. Juli.

Auf die an der Spitze der Tagesordnung stehende Interpellation der bürgerlichen Parteien wegen der Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk wurde seitens der Regierung erwidert, daß die Beantwortung innerhalb der vorgesehenen Frist geschehen werde. Darauf wurde eine Reihe kleinerer Vorlagen teils den Ausschüssen überwiesen, teils ohne Erörterung erledigt. Ferner wurde der Staatsvertrag, betreffend den Übergang der Wasserstraßen auf das Reich in zweiter Lesung genehmigt. Dann kam man zu dem Nachtragsetat des Reichswehrministeriums.

Die Verhandlungen begannen bei dem Titel Marine. Abg. Kuhn (N. So.) wandte sich gegen die Rechte, die befreit ist, immer neue Mittel der Marine zuzuwenden, obwohl sie selbst diese Marine als erbärmlich bezeichnet habe. Die Marine habe keine Defensivberechtigung mehr, dazu kommt, daß der tatsächliche Bedarf der Marine nur 13 Millionen betrage, im Nachtragshaushalt aber würden 102 Millionen gefordert. Der Redner fragte, ob die Entlassung eines jeden Marinegarnison etwa politische Gründe habe, und fragte weiter, warum im Haushalt für die Marineoffiziere 34 Reichspferde vorgesehen seien. Habe Deutschland etwa eine reitende Gebirgsmarine? Mit demselben Recht könnten die Schenkerfrauen des Reichstages für sich Reichspferde beanspruchen. Wie steht es ferner mit der Abschaffung des Ballium-Abentuers?

Zum Schluß fragte der Redner, wie es mit dem Verfabren gegen den Admiral Scherer stehe, der mit der Gefährdung von mehreren Marinemannschaften im Jahre 1917 einen Justizmord begangen habe. Zweifelslos wären die Akten jetzt nicht mehr vorhanden.

Hierauf wurde eine Anzahl von Entwürfen genehmigt. Beim Titel Sanitätswesen demängelte der Abg. Dr. Wofes (N. So.) die zu große Zahl der Ärzte und Sanitätsmannschaften, die in merkwürdigem Gegensatz zu der Kürzlinge für die breiten Massen stehe.

Reichswehrminister Gessler erwiderte, alle Voten seien vom Reichsfinanzministerium geprüft. Im übrigen verzogte er vorwiegend, daß auch die Gesamtmittel der Mannschaften der ärztlichen Fürsorge unterlägen. — Der Rest des Nachtragshaushalts wurde angenommen. Nun folgte der Haushalt des Auswärtigen Amtes.

Frau Abg. Wurm (N. So.) befragte die Hergabe von Reichsmitteln für die Zentrale für Heimatdienst. Abg. Dr. Gremer (D. Vp.) schilderte die Tätigkeit dieser Zentrale und wies nach, daß von den 35 000 Mitgliedern allein 27 000 zur Sozialdemokratischen Partei gehören.

Abg. Dr. Ramm (Deutschnat.) erinnerte daran, daß seine Partei schon lange den Kampf gegen jene Stellen führe, zu denen auch die Zentrale für Heimatdienst gehöre. Abg. Soltmann (So.) verteidigte die Reichszentrale. Von Korruption könne dort gar keine Rede sein.

Der Ausschuß beantragte eine Entschließung, die Reichszentrale derart umzugestalten, daß sie einen parlamentarischen Beirat erhält und in diesem Beirat alle Gruppen vertreten sein sollen. Die Abg. Gremer (D. Vp.) und Ramm (Deutschnat.) beantragten, die Reichszentrale zum 1. Oktober zu schließen. Die Abstimmung wurde vertagt. Darauf wurde der Nachtragsetat des Reichstages ohne Aussprache bewilligt. Ferner wurde das Alterserwerbgesetz in dritter Beratung ohne Aussprache angenommen. Nun folgte die zweite Beratung des Fernsprechnutzungsgebührengesetzes.

In seinem Ausschußbericht erklärte der Abg. Welsche (Zentr.), die Verwaltung habe zugesagt, daß mit der Gebührenerhöhung auch eine wesentliche Verbesserung des Fernsprechnetzes verbunden sein soll. Darauf wurde das Gesetz in zweiter und dritter Beratung ohne weitere Verhandlungen angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Wehrmachtverordnungs-gesetzes. Die Verhandlungen über diese Vorlage nahmen mehr Zeit in Anspruch als die Behandlung der übrigen Angelegenheiten.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Ein Schaudern überlief sie. Nein, daran durfte sie nicht denken. Sie wollte die Gegenwart genießen! Und nie waren ihre Knie leidenschaftlicher heißer, als nach solchen Erwägungen, wenn sie den Geliebten dann in seiner ersten, männlichen Schönheit sah. Es war, als ob sie sich dann an ihn klammern wollte — an das kurze Glück, das ihr durch seine Liebe ward.

Der leuchtigste Geburtstag des Rittergutsbesizers Hellwig sollte festlich begangen werden. Der Leutnant war schon zwei Tage vorher gekommen. Jutta trat ihn auf dem Postamt im Dorf, wohin sie geradelt war, ein Telegramm aufzugeben. Nach kurzer Begrüßung wollte sie wieder weiter; sie hoffte, Erich zu sehen, um wenigstens einen kurzen Gruß mit ihm auszutauschen — jetzt, in diesen Tagen mußte man doppelt vorsichtig sein. Der Leutnant war ja immer hinter ihr her.

„Einen Augenblick, gnädiges Fräulein! Warum so eilig? Mit Ihrer gültigen Erlaubnis möchte ich Sie begleiten.“

„Ehrer liebenswürdig, doch ich habe wenig Zeit, Herr von Hellwig.“

„Ah, ich kann mir denken,“ er lächelte boshaft. „Nun denn: viel Vergnügen!“

„Was können Sie sich denken, Herr Leutnant?“ Jutta wollte ihr Rad besteigen, doch sie hielt inne, nahm den Fuß vom Pedal und sah ihn fragend an.

„Einen Augenblick, gnädiges Fräulein! Dann werde ich Ihnen die Erklärung zu meinen Worten geben.“

Und sie blieb wirklich, was sie sonst nie getan hätte — aus einem unbestimmten, ängstlichen Gefühl heraus. Er hatte sie gar so spöttlich überlegen und hinterhältig angesehen. Nun beichte er sich auch auch gar nicht — ließ sie sogar ein wenig warten.

Das brachte sie in Zorn; sie schwang sich auf ihr Rad.

„Adieu, Herr von Hellwig!“ rief sie, im Begriff, davonzufahren.

Er trat in die niedrige Tür des Postamts.

„All Heil, gnädiges Fräulein — und besten Gruß an Herrn Förster Berger!“ sagte er halblaut, mit scharfer Betonung, so daß sie ihn verstehen mußte.

Der Herzschlag setzte ihr aus — was wußte er? — Einem inneren Zwange gehorchend, sprang sie ab und wartete auf ihn. Langsam kam er ihr nach.

„Was wollen Sie denn? Was habe ich mit Förster Berger zu schaffen?“ grüßte sie und fühlte zu ihrem Schrecken, wie ihr das Blut heiß ins Gesicht flog.

„O, das müssen Sie selbst am besten wissen! Ich wage

nicht, mich in Ihre innersten Geheimnisse zu drängen und in die des schneidigen Herrn Revierförsters,“ entgegnete er mit boshafter Betonung.

Ihr Trotz verlagte; sie konnte nicht aufbrausen, wie sie sonst so leicht getan. Sie lenkte den Blick vor seinem überlegenen Lächeln, und sie ließ es geschehen, daß er die Hand auf die Lenkstange ihres Rades legte und es über den kleinen Graben führte, der hinter den Häusern sich hinzog. Auf dem schmalen Wiesenweg waren sie ungehindert und unbelästigt — und wurden doch von allen Seiten im Dorfe gesehen.

„Was wollen Sie mir? Wohin führen Sie mich? Mama wartet,“ sagte sie unwillig.

„Ich will Sie nur bitten, gnädiges Fräulein, in Ihrem eigenen Interesse etwas vorsichtiger zu sein. Ich meine es gut mit Ihnen.“

Er sprach langsam, mit Betonung; es war ihm ein köstliches Vergnügen, ihre nur mühsam beherrschte Ungebuld zu sehen.

„Wenn Sie weiter in Rätseln sprechen, wird mir das langweilig, Herr von Hellwig.“

„Sollten Sie mich wirklich nicht verstehen?“

„Nein!“ rief sie ungelassen, „und ich habe auch keine Lust, Ihre Rätsel zu lösen. So viel Geist beziehe ich gar nicht.“

„Dann muß ich mich allerdings etwas deutlicher ausdrücken. Also — Ihre offensbare Vorliebe für den Revierförster Berger ist allgemein bekannt.“

„Wer sagt das?“ Sie war sehr erregt, das Blut stieg ihr ins Gesicht. Er suchte die Köpfe und sein lauerndes Blick zeigte ihm, daß er auf dem richtigen Wege war, daß sein Verdacht sich bestätigte. Ihre Unsicherheit verriet sie, es war für ihr ein leichtes, alles zu erraten.

Bestimmter fuhr er fort:

„Wer das sagt? Sie wissen doch selbst, wie Gerüchte entstehen — das ganze Dorf ist voll davon! Der Herr Förster selbst soll sich gerühmt haben, daß Sie ihn — nachlaufen. Darvon, gnädiges Fräulein, ich sehe, wie dieses brutale Wort Sie beleidigt. Doch es ist so, mein Vater selbst wundert sich sehr, daß Jutta von Eggert Gefallen an einem — wie soll ich sagen, ich finde nicht gleich das richtige Wort — daß Sie also an einem Hirt mit einem Unterbeamten Gefallen oder Vergnügen haben!“

„Man findet das sehr seltsam, um nicht zu sagen, lächerlich.“

Juttas Atem ging kümmerlich. Mit Mühe hielt sie die Tränen zurück — ihre Hände ballten sich zu Fäusten.

Lächerlich!

Das Wort tat seine Wirkung, beannte wie lebendes Gift.

„Es ist nicht wahr!“ rief sie außer sich, „nicht wahr ist es, mein Gott, weil Papa ihn öfter einlobt, weil ich seine Schwester gern habe — da sagt man, ich laufe ihm nach! Empörend ist das.“

„Ich sage es nicht, gnädiges Fräulein, aber —“

„Es ist Lüge!“ widersprach sie heftig, alle Vorsicht verlassend, „das sagt Erich nicht.“

Triumphierend leuchtete es in seinen wasserblauen Augen auf. Jetzt hatte sie sich selbst verraten. Glühend rot war sie geworden; sie biß sich auf die Lippen, und schen streifte ihn ihr Blick. Doch klug überhörte er diesen undorfsichtigen Einwurf. Jetzt hieß es, seinen Vorteil wahrnehmen! Seine Eifersucht war also auf dem richtigen Wege gewesen.

„Gnädiges Fräulein, ich verstehe Sie ganz gut. Förster Berger ist wohl ein Mann, dem ein Mädchenherz entgegenfliegen muß. Er ist ein schöner Mann, ein geistvoller Mann. Das läßt schon seine niedrige Stellung übersehen. An seiner Seite würde jedes Mädchen die Richtigkeit des Dichterswortes erproben können: „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glühend liebend Paar!“ Voller Hohn war seine Stimme. „Ich kann es ganz gut begreifen.“

„Aber ich nicht!“ stieß Jutta hervor.

„Sie haben den Beweis vom Gegenteil gegeben. Ich wollte Ihnen schon meine untertänigsten Glückwünsche zur Verlobung darbringen — Ihnen und Ihren Eltern.“

Jutta bebte vor Aufregung. Wie war das nur möglich, daß ihr so streng gebühretes Geheimnis doch offenbar geworden war? Wenn das die Eltern erfuhren! Der sonst so gültige Vater konnte fürchtbar in seinem Zorn sein. Sie lachte trampfahrig auf.

„Das ist ja alles Wahnsinn, was Sie da sagen, Herr von Hellwig! Da muß ich lachen — ich denke, Sie können mich doch.“

„Allerdings, Fräulein Jutta! Und deshalb auch schien es mir ganz unmöglich, daß das schöne und stolze Fräulein von Eggert sich mit einem so kümmerlichen Dasein begnügen würde, an der Seite eines Mannes, der gesellschaftlich und an Bildung so tief unter ihr steht. Ihre Jugend und Schönheit würde bald verblühen, im Kampf ums Dasein schnell welken! Ein trauriges Los für ein Wesen, das nur zu einem glänzenden Leben geschaffen ist. Das habe ich mir immer von neuem als Ihre eigene Meinung vorbehalten, und doch —“

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich aufgehört habe, so zu denken?“ fragte sie mit zuckenden Lippen.

Er hob die Schultern.

„Je nun, die Liebe ändert jeden Menschen! Und der Herr Oberförster ist außerdem dem Förster Berger sehr geneigt. Das läßt sogar die — Lächerlichkeit einer solchen Verbindung ertragen.“

Sie fuhr bei seinen Worten zusammen; auf ihrem Antlitz kam und ging die Farbe; kümmlich bob sich ihre Brust. Eine tiefe Folte stand zwischen den feinen Augenbrauen. Sie schien nachzudenken.

Und er wählte seine Worte so vorsichtig; jedes davon mußte dieses verwöhnte Mädchen in seiner Eitelkeit tödlich verletzen! Er konnte die Frauen ...

Nach langen Verhandlungen, bei denen verschiedene Anträge abgelehnt wurden, u. a. ein Antrag der Kommunisten, bei der Reichswehrangehörigen unter die Gewerkschaftenunterstützung fallen lassen wollte, wurde die Vorlage im großen und ganzen nach den Ausschusshandlungen angenommen. Die Sitzung zog sich noch lange hin.

Legte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tagesblattes“.

Der neue italienische Außenminister.

Rom, 5. Juli. (tu.) Der neue Staatsminister für auswärtige Angelegenheiten Marchese della Torretta ist ein aus alter Adelsfamilie stammender Sizilianer von 46 Jahren. Er ist ein gründlicher Kenner ganz Ost-Europas. 10 Jahre lang war er Botschafter in Petersburg und war auch nach Friedensschluss für diesen Posten wieder vorgezogen, den er dann aber wegen der Revolution nicht übernehmen konnte. Als früherer Münchener Gesandter kennt er auch Deutschland. Der außenpolitische Kurs der neuen Regierung wird durch eine schärfere Abta-Politik und der Durchsetzung einer Volksabstimmung in Montenegro charakterisiert. Das dürfte auch auf die allgemeine Europa-Politik zurückwirken, obwohl das offizielle Programm wohl kaum Änderung erfahren dürfte.

Englands Angst um Indien.

Paris, 5. Juli. Die englische Presse veröffentlichte Auszüge aus einem bolschewistischen Dokument, das an alle Führer der Sowjets verteilt wurde. Aus diesem Schriftstück geht ein großes russisches Komplott hervor, das zum Ziel hat, Indien anzugreifen. Es heißt darin, daß große Vorbereitungen in Turlonien getroffen wurden, um den Plan zur Ausführung zu bringen. Stalins, der Volkskommissar für Orientangelegenheiten, befindet sich gegenwärtig in Kabul in Afghanistan, wohin eine russische Division abgejagt und eine Kastenstation errichtet wurde.

Baku in Flammen.

Rotterdam, 5. Juli. (tu.) Wie aus Moskau gemeldet wird, steht Baku in Flammen. Ein Teil der Stadt und verschiedene Ölfelder sind vernichtet.

Arbeitsaufnahme der englischen Bergarbeiter.

London, 5. Juli. (tu.) Die Berichte aus den Bergwerksbezirken melden, daß die Bergarbeiter im allgemeinen die Arbeit wieder aufgenommen haben, obwohl nur eine beschränkte Anzahl an die Arbeit gehen konnte, wegen des schlechten Zustandes der Bergwerke. Die Bergwerke Derbyshire sind ganz geschlossen, einige davon werden wahrscheinlich nicht wieder eröffnet werden.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 5. Juli.

Neue Erörterungen der sächsischen Regierung über die Dienstzeit der Beamten. Die Erörterungen über die Regelung festgelegter Arbeitsstunden der sächsischen Beamten und der Anstand, daß die Beamten-Organisation sich die Einwände des bisherigen Aufsichtsrates Dr. Harnisch gegen die schematische Festlegung der Beamten-Dienstzeit zu eigen gemacht hatte, haben, wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wurde, die sächsische Regierung veranlaßt, die Frage der endgültigen Regelung der Beamten-Dienstzeit noch einmal erneut aufzurollen.

Politik und Landespolizei. Der Unabhängige Minister Lipinski hat unter dem 16. Juni 1921 für die sächsische Schutzpolizei eine Verordnung erlassen, die die Frage der parteipolitischen Betätigung der Polizeitruppen regeln soll. Danach bleibt den Angehörigen der Schutzpolizei das Recht der freien Meinungsäußerung unangetastet. Sie sollen nach Artikel 118 der Reichsverfassung das Recht haben, in Versammlungen, auf Kongressen usw. Mißstände innerhalb der Organisation zu besprechen, allerdings mit der Grenze, daß durch die Anträge und Besprechungen nicht eine Gefährdung der unumgänglich notwendigen Disziplin entsteht.

Kreismeisterschaft. Vergangenen Sonntag fand in Weindöbba das Kreisfest der ev.-luth. Jungmännervereine des Kreises Meißen statt. Im Laufe des Tages wurden verschiedene Wettspiele in Faustball ausgetragen, in welchen die 1. Faustballmannschaft des ev.-luth. Jungmännervereins zu Wilsdruff die Kreismeisterschaft errang.

Preisrichter. Aus den Wettämpfen hdb. Schüler Dresden, die aus Wettturnen am Red. Borren und Pferd, im 100-Meter-Lauf, Weitspringen und Kugelstoßen bestanden, ging ein ehemaliger Wilsdruffer Schüler, Herr Seminarist Fritz Leonardt, erfolgreich hervor. Ihm wurde einer der ersten Preise zugesprochen.

Einem musikalischen Genus verspricht der von der hiesigen Stadtkapelle für Donnerstagabend angelegte Wagner- und Strauß-Abend, an dem als Solist (Viola) Herr Musiklehrer Jentzer-Dresden mitwirkt. (Vgl. Inf.)

Die angekündigte zweite Sonderverteilung von 2 Pfund Einmischzucker geschieht in der Zeit vom 4. bis 20. Juli 1921. Die Ausgabe erfolgt nur auf den auf der Stammliste befindlichen Buchstabenabschnitt „A“ der Normalzuckerliste, Reihe 21. Verbraucher, die an Stelle von Normalzuckerarten aus irgendwelchen Gründen Ergänzungszuckerarten erhalten haben, müssen bei deren Ausgabebestellen zur Erlangung dieser Sonderverteilung einen neuen Antrag auf Erteilung von Ergänzungszuckerarten stellen. Sie erhalten daraufhin 2 Ergänzungszuckerarten, die, wie vorgedacht, mit je 1 Pfund beliefert werden und beide mit dem Vermerk der Laufzeit vom 4. bis 20. Juli 1921 versehen sein müssen. Bezugsarten und A-Zuckerarten sind von der Einmischzuckerlieferung ausgeschlossen. Der auf die Normalzuckerarte zur Ausgabe gelangende Zucker darf nur bei dem Kleinbändler entnommen werden, bei welchem die Zuckerarte zur Anmeldung gelangt ist. Ansprüche auf besondere Zuckerarten bestehen nicht. Der Wert der Normalzuckerarte Reihe 21 erhöht sich durch diese Sonderverteilung auf 9 Pfund.

Stand der Maul- und Klauenseuche. Nach dem Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Viehseuchen in Sachsen am 30. Juni war die Seuche über 32 Gemeinden und 83 Gehöfte verbreitet, während es am 15. Juni 43 Gemeinden und 148 Gehöfte waren.

Die Landeskonferenz der SPD für die Einigung mit der USPD. Auf der Landeskonferenz der sächsischen Mehrheitssozialdemokraten in Leipzig wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Landeskonferenz der Sozialdemokratischen Partei Sachsens erklart im Einheitsstaat, der nach den Grundgesetzen der Sozialdemokratie aufzubauenden deutschen Republik die Staatsform, durch die die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete bis auf das äußerste gesteigert werden kann und die in ihren Wirkungen dem gesamten Volk und insbesondere zugute kommen soll. Die Zustimmung beider sozialistischer Parteien zum Ultimatum und die Solidarität von Großkapital und Reaktion bei der Abwälzung der Lasten auf die Schultern des arbeitenden Volkes zwingt auch

die Arbeiterklasse zur Herstellung einer starken politischen Einheitsfront. Die gemeinschaftliche Regierungsarbeit beider sozialdemokratischer Parteien in Sachsen hat bewiesen, daß die theoretischen und sachlichen Gegensätze zwischen Sozialdemokraten und Unabhängigen keineswegs mehr so groß sind, daß sie ein dauerndes Hindernis der Wiedervereinigung beider Parteien bilden könnten. Die Landeskonferenz bekennt deshalb den festen Willen, die von beiden sozialdemokratischen Parteien gebildete Regierung zu halten und ihre Arbeit mit allen Kräften zu fördern und schlägt deshalb vor, nichts unversucht zu lassen, um nicht nur im Landtag, sondern auch in den Gemeindeparlamenten Arbeitsgemeinschaften zu schaffen mit dem Ziel einer späteren organisierten Wiedervereinigung.“

20. Jahresversammlung des Sächsischen Verkehrsverbandes. Der Sächsische Verkehrsverband hielt in Verbindung mit der Feier seines 20jährigen Bestehens seine diesjährige Jahresversammlung in Klotzsche bei Dresden ab. Bei der Verhandlung der Eisenbahnfragen wurde von Seiten des Vorstandes gegen die Errichtung einer zweiten Generaldirektion in Sachsen gesprochen. Bezüglich der 4. Wagenklasse hat die Generaldirektion Dresden versprochen, daß der Mangel an solchen Wagen durch einen weitgehenden Neubau bald beseitigt sein würde. Um die Frage des Fortverkehrs entspann sich eine lebhafte Debatte. Der Vertreter von Schwarzenberg forderte günstigere und billigere Bedingungen für den Arbeiterverkehr, vom Meißner Vertreter wurde der Wunsch auf Ausgestaltung und Verbilligung des Sonntagsverkehrs zur Geltung gebracht. In einer Entschließung weist der Verband das Reichsverkehrsministerium auf die Ungleichheit im Fortverkehr von Berlin und Hamburg und den sächsischen Großstädten andererseits hin und fordert gleiche Behandlung aller Großstädte Deutschlands. Dann wurde lebhaft Klage geführt über schlechte Anschlußverbindungen, insbesondere in Leipzig. Ein anwesender Vertreter der Eisenbahngeneraldirektion sagte Abstellung der Mißstände zum 1. Oktober zu. Bezüglich der bevorstehenden Erhöhungen der Fernspreckgebühren wurde in einer Entschließung an den Reichstag gefordert, die einzelne Gebühr nicht über 20 Pf. festzusetzen. Der Anschließ Beschlusses an das Wasserstraßenrecht des Reichs soll mit allen Mitteln gefördert werden. Dann folgten Erörterungen über den Grenzverkehr, dabei wurde von Dresdener Seite vorgebracht, daß 8-8000 deutschböhmischen Tarneten die Einreiseerlaubnis zum Sächsischen Kreisverkehr in Dresden von der scheidungslosartigen Regierung verweigert worden sei. Zum nächsten Tagungsort für 1922 wurde Leipzig gewählt, für 1923 Gottleuba und 1924 Augustusburg bestimmt.

Deutsche Bauernhochschule. Gelegentlich der Beispielfahrten der Deutschen Bauernhochschule von 16. bis 30. Juli in Hellerau werden im Anschluß an die geplanten Veranstaltungen täglich nachmittags von 5 bis 6 und von 7 bis 8 Uhr öffentliche Vorträge abgehalten. Näheres darüber ist zu erfahren durch das Arbeitsamt der Deutschen Bauernhochschule in Dresden-Hellerau.

Die deutsch-schwehischen Verhandlungen in Jussig wegen Abtretung deutscher Elbtönlänge an die Tschedo-Slowakei sind am Sonntag unterbrochen worden und werden Mitte dieses Monats fortgesetzt werden. Beide Parteien sind, wie man aus den Kreisen der deutschen Unterhändler hört, bestrebt, zu einer Einigung zu gelangen. Infolgedessen hat man sich auch darüber verständigt, daß der amerikanische Schiedsrichter nicht schon am 6. d. Mts. seinen Schiedspruch fällen soll, sondern daß seine Entscheidung bis Mitte August verschoben wird.

Mohorn-Grund. Am Sonnabend feierte das Ehepaar Mühlenteller Julius Erler und Gattin in Grund das Fest der goldenen Hochzeit. Nege dem betagten Jubelpaar ein gefegneter und glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Pfeiferwisch. Hier erkrankte in der vorigen Woche der verheiratete Bergmann L. mit seinem 12jährigen Sohne nach einem Pflügerich unter Vergiftungserscheinungen. Er hatte die Pilze selbst im Walde gesammelt. Am Sonnabend starb er, während der Sohn noch schwer leidend darniederliegt. L. hinterläßt sechs Kinder.

Leisnig. Am 30. und 31. Juli d. J. findet hier eine Zusammenkunft der Offiziere und Unteroffiziere des Inf.-Regts. 179 statt, die den Zweck hat, ein Wiedersehen der ehemaligen 179er Kameraden herbeizuführen. Anmeldungen sind bis 12. Juli zu richten an R. Dabauer, Leisnig, Chemnitzer Straße 42.

Waldenburg. Die städtischen Kollegien beschloßen die Errichtung eines Freibades, zu dessen Kosten Stadtrat Hermesdorf 20.000 M. spendete.

Hohenstein-Ernstthal. Ein außergewöhnlich flotter Geschäftsgang herrscht in der hiesigen Webbranche. Alle Fabriken sind sehr gut mit Aufträgen versehen. Es herrscht zurzeit Mangel an guten Fabrik- und Handwebern, was darauf zurückzuführen ist, daß in den letzten Jahren infolge der gedrückten Löhne keine jungen Leute diesen Beruf mehr erlernen.

Auerbach. Der 77 Jahre alte Fabrikarbeiter Hermann Kraus aus Gottesberg und der 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Adolf Lindner aus Tannenbergthal fielen bei Arbeiten in einem Kohlenstio der Fabrik Eduard Kassel, A.-G., in Tannenbergthal in einen Kohlenstio. Sie wurden von den nachrückenden Kohlen verschüttet und linden den Erstickenstod. Beide sind verheiratet.

Mauen. Eine hier abgehaltene gut besuchte Versammlung der Lohnschiffenmaschinenbesitzer des Bezirks befahte sich mit der Lohnfrage und den zu treffenden Maßnahmen und beschloß mit großer Mehrheit, daß am 9. Juli allen Stüdern und Aufpasserinnen für den 23. Juli zu kündigen sei. Ab 25. Juli sollen alle Maschinen so lange stillstehen, bis von allen Fabrikanten die Tarifföhne bewilligt sind. Es wird den Maschinenbesitzern empfohlen, Aufträge nur unter Vorbehalt anzunehmen, da bei Eintritt eines Streiks alle Aufträge als aufgehoben zu betrachten seien. Da indeß, wie aus der Ansprache hervorging, bei der Fabrikantenchaft noch Lage der Sache Unklarheit bestehen soll, den Wünschen der Lohnmaschinenbesitzer entgegenzukommen, ist die Möglichkeit gegeben, daß der Streikbeschl. der von weittragender Bedeutung für die heimische Industrie sein würde, nicht zur Ausführung kommt.

Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen

am 29. Juni 1921.

In der heutigen Bezirksausschusssitzung führte Regierungsrat Dr. Fald als Vertreter des beurlaubten Amtshauptmanns Dr. Sievert den Vorsitz. Die Tagesordnung umfaßte 60 Punkte. Davon entfielen 33 Punkte auf die öffentliche Sitzung. Zunächst machte sich die Wahl eines Mitgliedes und eines Vertreters in den Steuerausschuß des 11. der Gemeinden Vaidorf, Bodwen, Kettwitz, Kottbisch, Lercha, Neustadt, Wislowitz, T., Polenz, Reichenbach, Riemsdorf, Seelitzstadt, Sönitz, Taubenheim, Allendorf und Weichsen umfassenden Steuerbezirk des Verwaltungsbezirk Meißen notwendig. Das bisherige Mitglied, Gemeindevorstand Wallrahe in Seelitzstadt, mußte sein Amt aus Gesundheitsrückständen niederlegen. Sein Vertreter, Gemeindevorstand Lemmisch in Neustadt, brachte Ablehnungsgründe vor, die von dem Bezirksausschuß als stichhaltig anerkannt

werden mußten. An Stelle der Gemeinanten wurden von Bezirksausschuß einstimmig Gutsbesitzer Max Reip in Taubenheim Nr. 26/27 als Mitglied und Gutsbesitzer Otto Dietrich in Seelitzstadt als Vertreter gewählt.

Nun genehmigte der Bezirksausschuß auf Vorschlag des Regierungsrates Dr. Fald die Geschäftsordnung für den Gemeindevorstand zu Garzobach. Die Geschäftsordnung entspricht den Geschäftsordnungen für Gemeindevorstände ähnlicher Gemeinden und ist zugleich Ortsgesetz über die Deffentlichkeit der Gemeindevorstandssitzungen.

Der Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden zu Dresden hat einen 3. Nachtrag zur Satzung aufgestellt, um das Geschäftsjahr, das bisher das Kalenderjahr war, neu festzusetzen. Das Geschäftsjahr soll künftig am 1. April beginnen und am 31. März des nächsten Jahres endigen. Der Bezirksausschuß beschloß, die Genehmigung dieses Nachtrages, die der Kreioberhauptmannschaft zuzuleiten, zu befürworten.

In der Gemeinde Kesselsdorf besteht ein Regulator über das Anschlagens öffentlicher Anlagendigungen. Die Gebühren für Benutzung der Anschlagstafeln durch Dritte entsprechen nicht mehr den jetzigen Verhältnissen. Die Gemeinde hat deshalb ihre Erhöhung beschlossen und den Beschluß in einem Nachtrage festgelegt. Der Bezirksausschuß genehmigte einstimmig diesen Nachtrag. Weiter wurden Nachträge zu den Gemeindebestimmungen der Gemeinden Brodwin, Gauernitz, Görtz, Hühndorf, Jersitz, Allendorf, Schreditz und Jagenhain über die Erhöhung der Hundsteuer einstimmig und ohne Debatte genehmigt.

Die Gemeinden Egersdorf, Kartha und Wetterwitz haben beschlossen, zu der durch das Reichsgesetz geordneten Grunderwerbsteuer einen Zuschlag von 1,5 bzw. 1 v. H. des der Berechnung der Grunderwerbsteuer zugrunde gelegten Wertes oder Betrages zu erheben, und haben entsprechende Nachträge zu ihren Gemeindebestimmungen eingebracht. Der Bezirksausschuß genehmigte diese Nachträge einstimmig.

Das Ministerium des Innern hatte Anfang dieses Jahres Musterbestimmungen für Zuwachsteuerordnungen veröffentlicht, denen sich die Zuwachsteuerordnungen der Gemeinden anzupassen haben, wenn sie ihre bisherigen Zuwachsteuerordnungen in irgend einer Richtung ändern oder neu aufstellen wollen. Fast jeder Bezirksausschuß hat sich mit Zuwachsteuerordnungen der Gemeinden zu beschäftigen. Heute liegen solche der Gemeinden Gruna und Lercha vor. Da sie den Musterordnungen entsprechen, wird ihre Genehmigung vom Bezirksausschuß einstimmig befürwortet.

Auf Vorschlag des Referenten, Reg.-Rat Köhler, werden Grundbesitzergliederungen in Coswig, Lercha, Niederbau, Niedermaulhüt, Pinnwitz und Weindöbba zum Teil unter der Bedingung der Hinzuschlagung und der Sergliederungsbeschränkung genehmigt.

Die Lohngeldschlichter in Meißen haben beim Stadtrat zu Meißen um Erhöhung der Fuhrlohne für Personenlohngeldschlichter nachgesucht. Die letzte Erhöhung ist unter dem 20. August 1919 erfolgt. Da das Regulator für die Personenlohngeldschlichter sich außer auf die Stadt Meißen auch auf die Gemeinden Keiffatal, Klosterhäufer, Quistenberg und den selbständigen Gutsbezirk Siebeneichen des hiesigen Bezirks erstreckt, hat die Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß zu dem vorliegenden 6. Nachtrage zum Regulator, der eine etwa dreifache Erhöhung der jetzigen Tarifföhne vorsieht, Stellung zu nehmen. Der Bezirksausschuß beschloß, sich der bereits vorliegenden Zustimmung der Stadtratsordnungen in Meißen anzuschließen und genehmigte auch seinerseits den Nachtrag mit den neuen Tarifföhnen.

Zu den vielen Zweigen der Wohltätigkeit der Kriegszeit gehört auch der Gedanke, die heimkehrenden Krieger mit Möbeln und anderem Hausatze zu versorgen. In Sachsen war diese Aufgabe zunächst dem Frauendank und dann dem Heimataufbau übertragen worden. Letzterer versuchte, sie auf dem Wege der Darlehnsabgabe zu lösen, befaß aber schließlich die Mittel nicht, die erforderlich waren, um den Ansprüchen gerecht zu werden. Der Heimatbund hat übrigens nur mit Kriegswesentlichen und deren Hinterbliebenen zu tun und ist schließlich auch für eine kaufmännische Verdringung von Finsen und Raten nicht die geeignete Stelle. In Süddeutschland hat man gute Erfahrungen gemacht. Der Badiische Bund hat z. B. 1919 3180 Kaufverträge auf Hausatut mit über 4 Millionen M Umsatz, das Schwabische Bürgerheim 1919 einen Umsatz von 4.300.000 M gehabt. Das sächsische Ministerium des Innern ist in der Sache ebenfalls nicht untätig geblieben und hat Anfang Januar d. J. eine Versammlung von Vertretern der Bezirksverbände und der Stadträte des ganzen Landes einberufen. Hier wurde angeregt, dem Handel, der gerade in Sachsen bei seiner ausgedehnten und leistungsfähigen Möbelindustrie schon selbst die richtigen Wege finden werde, freie Hand zu lassen und sich an eine bestehende Gesellschaft anzuschließen. Dieser Anschlag ist gefunden worden. Die gemeinnützigen deutschen Hausratwerke in Berlin und München haben sich dem Ministerium gegenüber bereit erklärt, die Beschaffung preiswerten und guten Hausrates auf Abzahlung für Sachsen zu übernehmen und haben bereits in Leipzig eine Geschäftsstelle errichtet. Die Berücksichtigung der sächsischen Industrie ist gewährleistet. Der Staat beteiligt sich an der Gesellschaft mit einer Viertelmillion Mark, Gemeinden und Privatunternehmungen, z. B. Fabriken, steht die Beteiligung frei. Die Tätigkeit der Gesellschaft wird sich voraussichtlich folgendermaßen abspielen: Der Kaufwillige sucht sich heraus, was er braucht, und stellt Antrag auf Ueberlassung gegen Kaufvertrag zu monatlichen oder wöchentlichen Raten. Die Gesellschaft gibt den Betrag zur Prüfung an die Gemeinde. Der Käufer zahlt ein Drittel der Kaufsumme bar an. Die restlichen Zweidrittel muß er innerhalb zweier Jahre abzahlen. Bei pünktlicher Zahlung hat er keine Finsen zu zahlen. Auch sonst hat er Entgegenkommen zu erwarten. Für die Zahlung der Raten und für etwaige Ausfälle bürgt die Gemeinde. Abzahlungsgeschäfte werden daher nur mit Einwohnern solcher Gemeinden abgeschlossen, die mit den Hausratwerten ein Bürgschaftsabkommen eingeben. Das Schwergewicht in der Möbelbeschaffungsfrage liegt auch auf Seiten der Gemeinden, die die Vertrauenswürdigkeit prüfen, den Verbleib der Möbel bis zur vollständigen Abzahlung nachsehen und über etwaigen Wohnungswechsel wachen können. Das alles kann der Bezirksverband nicht tun. Der Referent, Direktor Schaufuß, empfahl als Ergebnis dieser Ausführungen, den Gemeinden des Bezirks die vorliegende Anregung des Ministeriums des Innern mitzuteilen, eine Bürgschaftsübernahme seitens des Bezirkes aber abzulehnen. Der Bezirksausschuß beschloß demgemäß.

Der Ausschuß über Gemeindefinanz in Vornagel hat durch seinen Vorsitzenden Warrer Handmann in Vornagel dem Bezirksausschuß die Bitte um Gewährung einer jährlichen Beihilfe vorgelegt. Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß private Gemeindefinanzierungen in gelblicher Schwierigkeiten kommen. Noch bis 1920 konnte das Diakonissenhaus in Dresden für Entsendung einer Schwester sich mit einem Jahrgelde von 1100 M zufriedengeben. Heute muß es 4800 M verlangen, wenn es seine Einnahmen und Ausgaben einigermaßen im Gleichgewicht halten will. Auch alle Krankenpflanzmittel sind erheblich teurer. Infolgedessen werden allmählich die Krankenpflegen seitens der Gemeinden übernommen werden müssen, wie das bereits vielfach der Fall ist. In Weindöbba z. B. geht die kirch-

liche Krankenpflege am 1. Juli in die Hände der Gemeinde über. In Broditz finden zurzeit entsprechende Verhandlungen statt. Die Gemeinden können ihrerseits die Krankenkassen zur Hilfeleistung heranziehen. Nun kommt noch hinzu, daß die durch das Gesetz vom 30. März 1918 eingerichtete Wohlfahrtspflege den Gemeinden die Fürsorge für Tuberkulöse, Krüppel, Säuglinge, werdende und gewordene Mutter zur Pflichtaufgabe macht, und daß alles das, was hiermit zusammenhängt, zur Voraussetzung hat, daß zunächst eine geordnete wirkliche Krankenpflege betrieben wird. Die Gemeinden haben also ein sehr erhebliches Interesse an dem Bestehen der Krankenkassen. Deshalb hat der Wohlfahrtspflegebezirk Meißen-Land in seinem Gebiete überall Gemeindevorstände zur Einführung der Gemeindefürsorge gegründet. Er zahlt jeder Gemeindefürsorge jährlich 4000 M. Unterstützung, wozu der Gemeindefürsorgeverband Meißen-Land außerdem jährlich 1500 M. beiträgt. Es ist hiernach Sache des Wohlfahrtspflegebezirks Kommando-Land, ob er dem Beispiele des Nachbarbezirks folgen will. Jedenfalls kann die Bezirksvertretung unmöglich die Gemeindefürsorge Kommando-Land, die doch eine durchaus örtliche Einrichtung ist und sich wohl auch nicht über die Pfarodie hinaus erstreckt, unterstützen, ohne gleichzeitig auch die 13 Gemeindefürsorgen des Pflegebezirks Meißen-Land, die Wilsdruffer und Rossener Gemeindefürsorgen, die alle unter den heutigen Verhältnissen leiden, zu bedenken. Der Bezirksausschuß konnte sich diesen vom Direktor Schaukopf vorgebrachten Ausführungen nicht verschließen und mußte zu seinem Bedauern das Gesuch der Gemeindefürsorge Kommando-Land der Folgen wegen gegen eine Stimme ablehnen.

Im Anschluß hieran berichtete Regierungs-Baurat Dr. Wilke über den 1. Nachtrag zur Feuerlöschordnung der Ge-

meinde Korbitz. Die Gemeinde Korbitz bildet hiernach eine Pflichtfeuerwehr, zu welcher alle männlichen Einwohner vom 25. bis mit 40. Lebensjahre gehören, soweit nicht gesetzliche Befreiungsgründe vorliegen. Eine Änderung der Höhe der Ordnungstrafen für unentschuldigtes Wegbleiben von einer Uebung, vom Feuer oder sonstiger Unglücksfälle machte sich notwendig, um den heutigen veränderten Geldwerten Rechnung zu tragen. Der Bezirksausschuß genehmigte den Nachtrag.

Weiter berichtete Reg.-Rat Dr. Müller, daß der Kreis-Ausschuß der Kreisbauhauptschaft Dresden sich grundsätzlich bereit erklärt habe, die Jagdsteuerordnung für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft, die die Bezirks-Vertretung am 26. Mai 1921 beschloffen hatte, auf Widerruf zu genehmigen. Bedenken seien nur wegen der Bestimmung über den Einspruch erhoben worden. In der Jagdsteuerordnung war vorgesehen, daß der Steuerpflichtige gegen den Steuerbescheid binnen 1 Monat vom Tage der Zustellung an Einspruch erheben könne. Da für die Jagdsteuer der Rechtsmittelzug in Bezirkssteuerfällen entsprechende Anwendung fände und für diese die allgemeinen Bestimmungen des Organisationsgesetzes (Art. 14) gelten, empfahl es sich, auch für den Einspruch in Jagdsteuerfällen die Einspruchsfrist auf 14 Tage ausdrücklich festzusetzen. Der Bezirksausschuß war mit einer Änderung des Wortlautes der Jagdsteuerordnung im Sinne der Anregung des Kreis-Ausschusses einverstanden und beschloß demgemäß.

Der Bezirksausschuß genehmigte sodann auf Vorschlag desselben Referenten einen Nachtrag zur Armenordnung der Gemeinde Weindöbela. Die Armenordnung heißt in Zukunft: „Fürsorgeordnung der Gemeinde Weindöbela“. Wo in der Ordnung das Wort: „Armen“ zu lesen ist, tritt künftig an seine Stelle das

Wort: „Fürsorge“. Der Armenauschuß heißt künftig „Fürsorge- und Wohlfahrtsauschuß“. Ihm gehören außer den bisherigen Mitgliedern weiter an: der Fürsorgearzt, die Gemeindefürsorgerin, zwei vom Gemeinderate aus der Einwohnerschaft zu wählende Frauen, ein Vertreter der Ortsrentenlosse und ein Lehrer. Auch der Wirkungsbereich des Fürsorge- und Wohlfahrtsauschusses wird durch den Nachtrag erweitert.

Schließlich lag dem Bezirksausschuß auch noch ein Orts-gesetz über die kostenlose Totenbestattung in der Gemeinde Broditz vor, über das ebenfalls Reg.-Rat Dr. Müller berichtete. Da auch der zuständige Kirchenvorstand und die Kircheninspektion keine Bedenken erhoben haben, fand das Ortsgesetz die Genehmigung des Bezirksausschusses.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine nichtöffentliche mit 27 Punkten.

Kirchennachrichten Wilsdruff.

Mittwoch, den 6. Juli, abends 8 Uhr, Beichte und heiliges Abendmahl. — Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Suche für 15. Juli oder 1. August ein fleiß., ehrlch. **Ostermädchen.**

Bäckerei Georg Bierisch, Deuben, Brückenstraße 21.

Freundliches, ehliches **Hausmädchen** welches sich auch zum Gaste bedienen eignet, sofort oder später gesucht.

Lindenschlößchen Wilsdruff.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch, zugleich im Namen unserer Eltern,
herzlichen Dank.
Sachsdorf, am 4. Juli 1921.
Willy Richter u. Frau geb. Rothe.

Landwirtschaftlicher Bezirksverband Meissen.
Einladung zur 3. Hauptversammlung
Sonntag den 9. Juli 1921 nachmittags 2 Uhr im Saale der **Geißelsburg** in Meissen.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Verbandstätigkeit 1920.
2. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1920.
3. Vorlegung des Haushaltsplanes für 1921.
4. Besondere Anträge.
5. **Vortrag d. Herrn Reichstagsabgeord. Hemeter:** Die wirtschaftspolitische Lage unserer Landwirtschaft und die Notwendigkeit des Zusammenchlusses.
6. Aussprache.

Nach Schluß der Versammlung ist **Gartenkonzert** und gemütliches Beisammensein daselbst.

Die Damen unserer Mitglieder und die Mitglieder der Vereine junger Landwirte sind herzlich willkommen. Je rühriger die Ortsgruppe, desto zahlreicher der Besuch. Mitgliedskarten mitbringen.

Die Geschäftsstelle ist ab 1 Uhr geschlossen.
Der Vorstand.

Landwirte,
die vor Verkauf ihrer Feldfrüchte nicht bei mir anfragen,
schaden sich selbst.
Ich kaufe in der neuen Ernte wieder alle Arten Getreide. Ab 15. 7. 1921 ist der Handel auch hierin bis auf die Umlage frei. Auf die Umlagemenge kann schon jetzt Wintergerste, die voll angerechnet wird, geliefert werden. Für **Ölfrüchte, Heu u. Stroh** zahle ich stets gute Preise. Ich sichere gute Bedienung zu und sende auf Wunsch sofort Füllsäcke.

Louis Seidel, Wilsdruff.
Fernruf 10.

Freiwillige Versteigerung.
Am Donnerstag den 7. Juli vorm. 10 Uhr sollen, weil überzählig, im Gasthof „Reichschmied“ **Obergorbitz** freiwillig versteigert werden:
1 **Oldenburger Wallach** (7jährig), 2 mittel-jährige Schimmel, 2 Stutfohlen (2/3 und 1 Jährling), 1 Kalbe, 1 Zucht-Eber, verschied. Wirtschaftswagen, 1 Berliner, 2 gebrauchte Haumaschinen, verschiedene Ackergeräte und Geschirre.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rosschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Gasthof „Goldner Löwe“
Donnerstag den 7. Juli im renovierten Saale
Großes Extra-Konzert
(Wagner- und Strauß-Abend)
von der **Stadtkapelle.**

Mitwirkung: Herr Musiklehrer P. Jentz, Dresden (Viola).
Nach dem Konzert Feiner Ball.
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 2 50 Mk.
Karten im Vorverkauf 2 Mk. bei Unterzeichneten.
Hierzu laden ganz ergebenst ein
Emil Kömisch **Curt Schlöffer.**

Lindenschlößchen - Lichtspiele.
Mittwoch den 6. Juli abends 8 Uhr
„Dieb und Weib“
Ein hochmodernes Filmschauspiel in 5 Akten mit Grete Li.

Kapitalverdoppelung in 2 Monaten
durch **Saxonia-Konzern** (Sitz Dresden), beständigstes Unternehmen. Seit 1. Juni offene Handelsgesellschaft. Kriegsanleihe wird zum Nennwert in Zahlung genommen und in drei Monaten verdoppelt.
Sprechzeit und Einzahlungen für **Wilsdruff** und Umgebung, **Mittwoch den 6. Juli von 1/4 bis 6 Uhr** im **Gasthof zum Adler.**

Für Knaben:
Sporthemden
Schillerkragen
Sportgürtel
Hosenträger
preiswert
Emil Glathe.
Um zu räumen, gebe billig ab
geäumte Bretter zu Balkenbelägen,
Schalbretter, Jannschwarten u. Latten
Röh. Eckelt,
Holzgeschäft.

1 **guterhaltene kleine Getreide-Reinigungs-maschine**
Ein **Handelswagen** mit Plane steht zum Verkauf
Herzogswalde Nr. 53.
Suche für sofort oder später, ordentl. ehliches **Hausmädchen** in der Landwirtschaft erfahren
Frau M. Lohse, Gasthof Selbigsdorf.

Hausmädchen
von kinderlosem Ehepaar, (Sommer Land — Winter Dresden) für 1. od. 15. Aug. gesucht.
Dr. Dertel, Dittmannsdorf 45 Post Reinsberg.

Großmagd gesucht
Grumbach Nr. 24.

Neudeckmühle
Mittwoch den 6. Juli nachmittags 4—7 Uhr

Großes Garten-Konzert
ausgeführt von der gesamten **Stadtkapelle Wilsdruff.**
Eintritt 1,50 Mark.
Nachdem ein Täänzchen.
Hierzu laden ganz ergebenst ein
Emil Kömisch **Rudolf Poig und Frau.**
Küche und Keller bieten das Beste.

Landwirtschaftliches Kasino Kesselsdorf.
Zu dem am Sonntag den 9. Juli stattfindenden
Eröffnungs-Ball
im neuvoorgebauten Saale des **Gasthof zur Krone** laden ergebenst ein
Der Vorstand.

Bruno Ehrlich, Deuben-Dresden
Fernruf 74
Rohschlächtereie u. Pferdegeschäft
Restaurant und Speisehaus „Zum mäden Hof“
Bei vorkommenden Rotschlachtungen bin ich mit meinem neuen Transportautomobil schnellstens zur Stelle.

Wir haben stets eine große Auswahl
Oldenburger Arbeits- und Wagenpferde
in verschiedenen Farben und Größen bei uns sehr preiswert unter Garantie zum Verkauf stehen. Darunter befinden sich **erstklassige Zuchtstuten.**
Hainsberg. E. Kästner & Co.
Fernruf: Deuben 296.

Wir kaufen jede Menge rote u. schwarze Johannisbeeren saure und süße Kirschen reife Stachelbeeren
Obstweinkeltereie Heimke & Co.

Kurt Siering, Potschappel
Tharandter Strasse Nr. 28
Rosschlächtereie, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

